



Fachhochschule Bielefeld
University of Applied Sciences
Fachbereich Gestaltung
Faculty of Art and Design

Prof. Dr. Andreas Beaugrand
Prof. Dr. Martin Deppner
Prof. Dr. Anna Zika

Theorie der Gestaltung /
Medientheorie

Bielefeld, 18. Juli 2008

Das Kooperative Promotionsvorhaben am Fachbereich Gestaltung

Formale Kriterien
Inhaltliche Ausrichtung

1. Grundlagen

Allgemeine an ein Promotionsvorhaben gerichtete Kriterien sind u.a. die Vermittlung der Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit und Methodik dieses Faches, die Vermittlung von theoretisch-analytischen Fähigkeiten, die Herausbildung intellektueller und sozialer Kompetenzen durch Vermittlung von abstraktem, analytischem über den Einzelfall hinausgehendem und vernetztem Denken, die Vermittlung der Fähigkeit, sich schnell methodisch und systematisch in Neues, Unbekanntes einzuarbeiten, die Förderung von Selbstständigkeit, Kreativität, Offenheit und Pluralität, die Förderung von Kommunikationsfähigkeit (Streit-, Diskussions-, Diskursorientiertheit, Kritikfähigkeit, Fähigkeit zur selbstständigen Urteilsbildung) und dialektisches Denken. (Vgl. dazu auch den Beschluss der Innenministerkonferenz vom 6. Juni 2002 und den der Kultusministerkonferenz vom 24. Mai 2002, hier die Vereinbarung „Zugang zu den Laufbahnen des höheren Dienstes durch Masterabschluss an Fachhochschulen“.)

2. Inhaltliche Struktur

Der Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Bielefeld und die Fakultät für Literaturwissenschaft und Linguistik der Universität Bielefeld betreuen seit dem Wintersemester 2007/2008 gemeinsame Promotionsvorhaben auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages, dem das universitäre Promotionsrecht zu Grunde liegt. Die Betreuung erfolgt durch jeweils eine Professorin/einen Professor aus der beteiligten Fakultät bzw. des beteiligten Fachbereichs. Die Promotionsvorhaben basieren inhaltlich auf allgemein verbindlichen Grundlagen des am Fachbereich Gestaltung situierten Studienganges „Master of Arts in Gestaltung“, insbesondere auf der wissenschaftlich fundierten Lehre im Bereich der Gestaltungs- und Medientheorien für die Studienrichtungen Fotografie und Medien, Grafik und Kommunikationsdesign und Mode. Maßgeblich dafür sind die vermittelten Kenntnisse in den Bereichen Bild- und Textwissenschaften, Bild- und Informationsmethodik, Kommunikationsstrategien, Kultur- und Gendertheorien, Rhetorik, Kultur- und Projektmanagement.

Das Promotionsverfahren und die vorzulegende Dissertation sollen einen Eindruck davon vermitteln, inwieweit der/die Studierende auf der Basis der genannten Studienfelder in der Lage ist, kulturhistorisch wie gestaltungs-theoretisch innovative und relevante Fragestellungen zu entwickeln, diese in einen größeren fachwissenschaftlichen Zusammenhang einzuordnen, sich dabei sinnvoll auf theoretische Erklärungsansätze zu beziehen und grundlegende wissenschaftliche Arbeitstechniken anzuwenden.

3. Schwerpunkte der am Fachbereich Gestaltung betreuten Promotionsvorhaben

- Designtheorie und Designgeschichte;
- Medientheorie und Mediengeschichte;
- Kunst- und Kulturgeschichte;
- Ästhetik und Geschichte der Fotografie;
- Mode im kulturellen Diskurs;
- Ästhetik des Bildes, Bildwissenschaft;
- Video- und Medienkunst;
- Filmgeschichte und Ästhetik des bewegten Bildes;
- Kulturgeschichtliche Reflexionen technischer Bilderzeugung;
- Datenräume und Informationslandschaften computergenerierter Gestaltung;
- Genderfragen in den Künsten und gestalterischer Kommunikationsformen;
- Kommunikationsdesign und konzeptionelles Gestalten.

4. Einbeziehung aktueller wissenschaftlicher Diskussionen

Das Promotionsvorhaben am Fachbereich Gestaltung basiert auf Angeboten im Bereich der Informations- und Kommunikationswissenschaften, der Bild- und Medienwissenschaften, der Theorie der Gestaltung, der Sprachwissenschaften sowie dem Wissenschaftsgebiet der „Visuellen Kultur / visual culture“. Einbezogen sind neue Gestaltungsstrategien im Bereich des Computer-, Kommunikations- und Mediendesigns sowie das Bezugsfeld der Medienkünste. Die „Cultural- and Gender Studies“ kommen insbesondere in den anwendungsbezogenen Gebieten von Fotografie und Medien sowie auf dem Gebiet der Mode und ihrer medialen Reflexion zum Zuge.

Im engen Austausch mit dem Erstellen von Gestaltungskonzepten und deren Realisierung sollen beispielsweise die Bezugspunkte zwischen analogen und digitalen Gestaltungsprozessen aufgedeckt und hinsichtlich ihrer Differenz bzw. ihrer Überschneidungen thematisiert und innovativ weiterentwickelt werden. Ferner erhält die Reflexion von Präsentations- und Kommunikationsprozessen einen übergeordneten Stellenwert. Entsprechend sollen Analysemethoden im Theoriebereich und Entwurfskonstellationen der angewandten Wissenschaften dialogisch aufeinandertreffen. Hinsichtlich der semiotischen, d.h. Informationen und Zeichen vermittelnden Funktion von Bild- und Textkonstellationen sind entsprechend vergleichende und korrespondierende Versuchsanordnungen konzipiert worden. Diese orientieren sich an den wahrnehmungsbezogenen Entschlüsselungen medialer Strategien, die die Hinwendung zu Sprache und Bild auf unterschiedlichen Wegen betreiben. Zur Aufgabe steht, die hier entwickelten Ergebnisse zu nutzen und in Hinblick auf das Entwerfen und Gestalten zunehmend auch medial vernetzt operierender Medien auszubauen. Denn Analyse und Herstellung von Bild- und Textgestaltungen sind Teil umfassender Kommunikationsprozesse. Behandelt werden beispielsweise der Einsatz von Bildern und Texten in der Werbung sowie Werbetexte und deren Sprachverschiebungen, Internetauftritte von Institutionen und Firmen. Hierbei geht es konkret um der Herausarbeitung der Unterschiede und Korrespondenzen zwischen den Bild- und Sprachwissenschaften in den Schwerpunkten analoge und digitale Bilderzeugung, Text- und Sprache als Informationsmedien, Bild- und Textkonstellationen in medialen Präsentationen sowie Wahrnehmungs- und Kompetenzstrategien in Kommunikationsprozessen.

Medien sind Bestandteil von Kommunikationszusammenhängen, die maßgeblich von umfassenden kulturellen Prozessen geprägt sind. Die Behandlung von Kulturtheorien in einem Promotionsvorhaben zielt auf ein Verständnis von Kultur, das sich – analog zu einem auf Gestaltung von Medienresultaten zielendes Verständnis von Medientheorie – als historisch bedingte Konstruktion entschlüsseln lässt. Dies ist auch die Grundlage für Gendertheorien im Medienbereich, orientiert an der kulturellen Konstruktion von Geschlechterpräsentationen in Bild und Text. Im Zentrum des Forschungsinteresses steht der Körper als Medium. Gefragt wird nach dessen Repräsentationen in Form von Gestik, Kleid/Mode und medialer Artikulation. Lehrveranstaltungen zum Körperdiskurs, zu den medialen Repräsentationsformen von männlich und weiblich, ihren Konstruktionen und Dekonstruktionen, beziehen die historische Entwicklung von Mode- und Körperdesign ein, fragen nach neuen Formen der medialen Körper-Repräsentation in digitaler Zeit.

5. Fachwissenschaftliche Beurteilung

Die fachwissenschaftliche Betreuung des Promotionsvorhabens und die Beurteilung der Dissertation erfolgt durch ein Mitglied der Fakultät für Literaturwissenschaft und Linguistik der Universität Bielefeld und eine/n promovierten Theoretiker/in des Fachbereichs Gestaltung der Fachhochschule Bielefeld auf der Basis allgemein verbindlicher wissenschaftlicher Standards. Im Einzelnen werden bewertet:

- die kulturhistorische und gestaltungstheoretische Relevanz der Fragestellungen und ihre Einordnung in einen größeren wissenschaftlichen Kontext;
- die kritische Darstellung des Forschungsstandes;
- die Einbettung des Themas in die Forschungsdiskussion;
- die Begründung der Wahl des Themas, des Untersuchungszeitraums und evtl. der thematischen Eingrenzung;
- die Erörterung der Relevanz des Themas;
- die Ableitung und Erörterung der eigenen Fragestellung;
- Kenntnis, Reflexion und Verwendung von Fachtermini;
- reflektierter Umgang mit Quellen und Forschungsbegriffen;
- die Anwendung und Diskussion fachwissenschaftlicher Theorien und/oder Theorien der benachbarten Gesellschafts-, Literatur- und Geschichtswissenschaften;
- Diskussion der zur Bearbeitung des gestellten Themas relevanten theoretischen Konzepte in den benachbarten Gesellschafts- und Kulturwissenschaften;
- Reflexion über den heuristischen Wert des begrifflichen Instrumentariums;
- Eingrenzung der Fragestellung auf einen konkreten Untersuchungsbereich, Beispielfälle etc.;
- Präzisierung, Relevanz, differenzierte Begründung der Vorgehensweise;
- Relevanz der ausgewählten Quelle(n) für die Fragestellung;
- kompetente Quellenkritik (d.h. formale Beschreibung und inhaltliche Einordnung der Quelle in den historischen Kontext);
- argumentative und abstrahierende Interpretation;
- Summarische Methodendiskussion: Erörterung und Begründung der gewählten Methode,
- Rückbezug der Quellen- und Projektarbeit auf die Fragestellung,
- Kongruenz von gewählter Methode und Erkenntnisinteresse, ggf. übertragen auf ein gestaltungspraktisches Projekt.

6. Profile der betreuenden Professoren am Fachbereich Gestaltung

a) Prof. Dr. Andreas Beaugrand

Lehrgebiet Theorie der Gestaltung, Kunst- und Kulturwissenschaften, Ausstellungskonzeption und Projektmanagement

<http://www.fh-bielefeld.de/article/articleview/1257/1/323?NavItemID=12&NavCatID=359>

Biografische Notiz

Kulturwissenschaftler, Professor für Theorie der Gestaltung. 1981–1987 Studium der Geschichtswissenschaft, Germanistik und Philosophie an der Universität Bielefeld, Magister Artium; Promotionsstipendium, 1992 Promotion; seit 1987 Mitarbeiter, 1991–2003 Geschäftsführer des Bielefelder Kunstvereins; 1990–2001 Lehrbeauftragter für Kunst- und Kulturgeschichte, 1995–2001 Honorarprofessor, seit 2001 Professor am Fachbereich Gestaltung. 1993–2001 Lehrbeauftragter für Kunstanalyse an der Fakultät für Theologie, Geographie, Kunst und Musik der Universität Bielefeld. Seit 2003 *Beaugrand Kulturkonzepte Bielefeld* als praktisches Forschungsfeld einer Theorie der Gestaltung. Gründungs- und Vorstandsmitglied der Sozial-Aktien-Gesellschaft Bielefeld und des Bielefelder Vereins Pro Lutter, Sachkundiger Bürger im Kulturausschuss der Stadt Bielefeld, Mitglied des Beirates des Ästhetischen Zentrums der Universität Bielefeld.

Am Fachbereich Gestaltung seit 2003/2004 Einrichtung und Aufbau der ersten Hochschulartothek in der Bundesrepublik Deutschland, zugleich Auslandsbeauftragter (seit 2004), Bibliotheksbeauftragter (seit 2005) und Prüfungsausschussvorsitzender (seit 2006), 2005–2008 Mitglied des Senats

der Fachhochschule Bielefeld; ab 1.9.2008 Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform der Fachhochschule Bielefeld. Beiträge in geschichts- und kunstwissenschaftlichen Publikationen, Vorträge und Veröffentlichungen zur Kunst-, Kultur-, Regional-, Architektur- und Wirtschaftsgeschichte, Kurator zahlreicher Ausstellungsprojekte zur zeitgenössischen Kunst und Kultur.

Kunst- und Kulturwissenschaften, Ausstellungskonzeption und Projektmanagement

Bedeutend für das Verständnis unserer Gegenwart ist, dass die wirtschaftlichen und sozialen Folgen von Technisierung und Industrialisierung bis zur modernen computerdominierten High-Tech-Gesellschaft zu einem rasanten Wandel aller Lebensverhältnisse geführt haben, der sich im Bereich der Erscheinungen in Lebensstil und Umweltgestaltung zunächst lange Zeit als Historismus und Manierismus, als Flucht vor der Gegenwart und als „Stilmischmasch“ von Historischem und Aktuellem äußert. Fraglich ist, auf welche Weise und – vor allem – auf welchem Niveau die kulturelle Vermittlung der Problemstellungen den Einzelnen, das Individuum in der zunehmend pluralistischen Gesellschaft erreicht. Hier geht es darum, nicht die kollektive und damit vermeintlich objektive gesellschaftliche Auffassung zu gegebenen Fragen und Problemen zu akzeptieren, sondern fremde Probleme als eigene zu begreifen. Welche Innovation aber tatsächlich mit welchem Erfolg für eine qualitätvolle Gestaltung von individuellen wie kollektiven Lebensformen sorgt, ist daran messbar, inwiefern es durch sie gelingt, neue Traditionen aufzubauen. Das Neue hat seine Qualität nur darin, das Alte auf neue Weise verstehen und gebrauchen zu lernen. Die Gestaltung materialer Lebensgüter beeinflusst deren Gebrauch und Verwendungszusammenhang, und das macht die Bedeutung von Gestaltung aus: Der Gebrauch von erforschten, analysierten und interpretierten Sachverhalten und zu dechiffrierenden Zeichen ermöglicht es, interdisziplinärer Gestaltung Qualität zu geben. Auf Grundlage der präzisen Definition der Begriffe „Gestaltung“, „Kunst“ und „Kultur“ werden methodische Fragestellungen u.a. der Sozial-, Kultur- und Kunstgeschichte erläutert, um darauf aufbauend in Theorie und Praxis gestalterische Konzepte und Visionen für die Zukunft zu entwickeln.

b) Prof. Dr. Martin Roman Deppner

Lehrgebiet Theorie der Gestaltung, Medientheorie

<http://www.fh-bielefeld.de/article/articleview/1257/1/323?NavItemID=12&NavCatID=359>

Biografische Notiz

Diplomdesigner, Erziehungswissenschaftler und Kunsthistoriker, Professor für Medientheorie. Studium der Visuellen Kommunikation in Bielefeld, Studium der Ästhetischen Bildung, der Literaturwissenschaft und der Kunstgeschichte in Hamburg. 1982–1988 Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lernbereichs Bildende Kunst der Universität Hamburg sowie Tutor und wissenschaftlicher Mitarbeiter des kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Hamburg und der Hamburger Kunsthalle. 1988–1990 Wissenschaftlicher Assistent beim Funkkolleg Moderne Kunst. 1991–2003 Vertretungsprofessuren im Bereich Kunst-, Kultur-, Medienwissenschaft und Kunstpädagogik, Promotionsberechtigung an der Universität Oldenburg, beteiligt als Gutachter an Magister- und Promotionsverfahren an der Universität Hamburg. Seit 1999 Gastprofessor an der internationalen Sommerakademie Pentiment/ Fachbereich Gestaltung der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Betreuer der Rubrik „Kunst aktuell“ der Zeitschrift „Kunst und Unterricht“ (seit 2000). Projekte in Verbindung mit der Hamburger Kunsthalle, dem Kunsthaus Hamburg, dem Stadtmuseum Oldenburg und dem Landesmuseum Oldenburg, dem Jüdischen Museum Berlin, dem Felix-Nussbaum-Haus Osnabrück sowie dem Historischen Museum Bielefeld. Gutachter für das Kulturdezernat der Stadt Oldenburg. Publikationen zu den Forschungsschwerpunkten Perspektiven der Gestaltung in digitaler Zeit, Ästhetik des Spielfilms, Paradigmen der Fotografie, mediale Aspekte der Kunst und ihre Wechselwirkung mit anderen, neuesten Medien; kunstpädagogische Fragestellungen im Kontext kunst- und medienwissenschaftlicher Paradigmata; jüdische Identität in den Medien und den bildenden Künsten der Moderne.

Medientheorie

Durch Entwicklung digitaler Bilderzeugungsmaschinen hat die Medientheorie einen neuen Stellenwert im Designdiskurs der Gegenwart erhalten. Zwischen stehenden und bewegten Bildern einer kodifizierten Welt ist medienspezifisch zu unterscheiden, zugleich sind im Vergleich dialogische Strukturen aufzudecken. Konstruktivistische wie dekonstruktivistische Ansätze erhalten diesbezüglich und im Kontext eines gattungsübergreifenden Moderne/Postmoderne-Konzepts besondere Bedeutung. Zu den Arbeitsfeldern gehören Beschreibung und Analyse exemplarischer Beispiele aus der Filmproduk-

tion, der Werbung, der Fotografie, der Gegenwartskunst. Stichworte sind: theoretische Fundierung des Visuellen, Wissenschaft vom Bild, das Verhältnis von Text und Bild, Wahrnehmung und Reflexion, Synästhesie. Mit Spiegelungen von Werken unterschiedlicher Medialität zielt eine auch historisch argumentierende Medientheorie darauf, Anschauung und Begrifflichkeit für eine Designpraxis der Zukunft zu schärfen.

c) Prof. Dr. Anna Zika

Lehrgebiet Theorie der Gestaltung, Visuelle Kultur

<http://www.fh-bielefeld.de/article/articleview/1303/1/323?NavItemID=12&NavCatID=359>

Biografische Notiz

Kunsthistorikerin, Professorin für Theorie der Gestaltung. Ausbildung zur Damenschneiderin, 1989–1995 Studium der Kunstgeschichte, Neueren Deutschen Literaturgeschichte und Geschichte in Aachen, Magistra Artium; Arbeit als Redakteurin und freie Kunstwissenschaftlerin; 1996–2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Ästhetik und Kulturvermittlung der Universität Wuppertal, 2001 Promotion mit einer Arbeit zur Kulturgeschichte des gestalteten Bodens; seit 2001 Hochschul-lehrerin für Theorie der Gestaltung/Visuelle Kultur. Freie Autorin und Herausgeberin; Ausstellungen mit studentischen Projekten (in Zusammenarbeit mit Lehrenden der Fotografie) u.a. im Stadtmuseum Halle/Saale, im Kunsthaus Essen, im Forum für Fotografie Köln.

Publikationen und Vorträge zu den Forschungsschwerpunkten Fotografie (inszenierte Fotografie; Modefotografie; Porträt; Fotografie im Kontext regionaler Identitätsbildung); Geschichte, Theorie und Ästhetik der Mode und ihrer Medien (Studien zur Kulturgeschichte des Modejournals und des Modebildes); Geschichte, Theorie und Ästhetik des Festes; Geschichte, Theorie und Ästhetik der Gestaltung von Landschaft und Garten.

Visuelle Kultur

Unter Visueller Kultur verstehen wir die gestaltete Umwelt von Menschen als komplexes Gefüge von bildhaften und bildwerten Aussagen, während Menschen ihrerseits durch ihr Auftreten, ihre Kleidung und ihr Verhalten Bilder (Images) von sich selbst konstruieren, die Kommunikationsprozesse auslösen und stimulieren. Visuelle Kultur als Disziplin bedeutet, diese Bilder beschreiben, verstehen und erzeugen zu können. Zu den Methoden gehören kunst- und bildwissenschaftliches Arbeiten, vor allem Ikonologie und Ikonographie, außerdem die Beschäftigung mit den Bedingungen der Entstehung/Produktion sowie der Rezeption (Wahrnehmung/Gebrauch) von Gegenständen der Visuellen Kultur. Künstlerische und Designleistungen werden unter ästhetischen, sozialen und soziologischen, historischen, politischen und anderen wissenschaftliche Kontexten von Gestaltung und Gestaltbarkeit analysiert und bewertet. Die vielfältigen Bedingungen gestalterischen Arbeitens werden in ihrem historischen Wandel und in ihrem Bezug zur Gegenwart erörtert. Das Lehrgebiet ist interdisziplinär sowie auf Wissenstransfer ausgerichtet und steht in engem Bezug zur Praxis der Gestaltung und der gestalterischen Ausbildung.

N.N., Text- und Kommunikationsdesign

In der Planung befindet sich eine weitere Wissenschaftsprofessur mit dem Lehrgebiet Designkommunikation in Bild, Wort und Text (Text- und Kommunikationsdesign) für Lehr- und Forschungsaufgaben an den Nahtstellen der Bild-, Sprach- und Kommunikationswissenschaften. Die Ausschreibung erfolgt zum Sommersemester 2009.

Kommunikationsstrategien sind ebenso Teil der sprachlichen wie der visuellen Kommunikation und darüber hinaus im Bereich semiotischer Prozesse fundiert. Das bedingt, dass in diesem Bereich methodische Grundlagen aus den Modulen der Sprach- und Bildwissenschaften auf Kommunikationsstrategien hin befragt und gezielt auf Anwendung hin organisiert werden. Ferner ist es notwendig, über die gegenstandsbezogene Kommunikation des Zeichens hinaus die wahrnehmungsspezifischen Aspekte der Kommunikation einzubeziehen. In Ansätzen sind hier Grundbegriffe und Methoden einer allgemeinen Psychologie der Kommunikation zu vermitteln. Hier sind insbesondere die Aspekte des Human-Computer-Interaction (HCI) im Rahmen des Interaction- und Interfacedesigns zu berücksichtigen. Die Sprachwissenschaft (Linguistik) hat den geschriebenen wie gesprochenen Text zum Gegenstand. In Korrespondenz zu den Grundzügen der generativen und strukturalistischen Linguistik werden Positionen der Textanalyse hinsichtlich Textbasis, Textgrammatik, Textmuster und Textverar-

beitung vermittelt und erprobt. Die Anwendung bild- und sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse betreffen sowohl die Analyse von Bild- und Textkonstellationen in sämtlichen Bereichen der Gestaltung als auch deren Herstellung. Die Bildwissenschaft vermittelt Erkenntnisse über das Kulturmedium „Bild“ (Icon) in seinen unterschiedlichen Erscheinungs- und Gebrauchsformen (Tafelbild, Fotografie, Plakat, Film, Fernsehen, Internetkult, Kunst, Werbung, Alltag) und forscht nach neuen Entschlüsselungsstrategien.

Auf Grundlage sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse werden ferner Differenzen und Korrespondenzen zwischen mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen (Oralität/Literalität) herausgearbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt der Lehre widmet sich der Rhetorik und der verbalen Vermittlung komplexer Gestaltungsstrategien, die sich aus verschiedenen Text- und Bild- Schichtungen zusammensetzen. Darüber hinaus ist die Textwissenschaft ein interdisziplinär ausgerichteter Forschungsbereich, der sich mit Struktur und Gebrauch von Texten in kommunikativen Zusammenhängen befasst und speziell eine Annäherung von Linguistik und Literaturwissenschaft zum Ziel hat. Stilmittel der Verschriftlichung werden u.a. anhand literarischer Texte herausgearbeitet. Neueren Modellentwürfen ist die Annahme gemeinsam, dass Texte nur unter Einbeziehung von Kontexten, von Faktoren des Kommunikationsprozesses erklärt und adäquat beschrieben werden können. Als Schwerpunkte werden behandelt:

- Schreiben und Textgestaltung;
- Kreativitätstheorie/Rhetorik;
- Textwissenschaft/Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten;
- Methoden des „linguistic“ und des „iconic turn“;
- Geschichte und Theorie der Kulturtechniken;
- Analyse und Herstellung von Bild- und Text-Konstellationen in sämtlichen Bereichen der Gestaltung;
- Wissensorganisation und ihre Gestaltung.

7. Sprache und äußere Form der Dissertation

Wissenschaftliche Arbeiten im Allgemeinen und Dissertationen im Besonderen haben orthografisch, grammatikalisch und auch hinsichtlich des gewählten Ausdrucks und sprachlichen Stils dem international als grundlegend anerkannten Niveau wissenschaftlicher Texte zu genügen und sind im Falle dieses kooperativen Promotionsvorhabens so zu gestalten, dass sie sowohl textlich-wissenschaftlich als auch gestalterisch dem Ideal der Sprache als Gestaltungs- und Kommunikationsmittel entsprechen. Die Dissertation ist in deutscher Sprache zu verfassen. Orthografie und Grammatik orientieren sich an den Regeln des Dudens. Fehlerhafte Texte werden keiner weiteren Begutachtung unterzogen, sondern an den/die Studierende zur Überarbeitung zurückgegeben.

Unter der Prämisse, dass Sprache als eines der wesentlichen Kommunikationsmittel unserer Gegenwart angesehen wird, ist insbesondere auf den sprachlichen Ausdruck zu achten (vielfältiger Wortschatz, Vermeidung von Redundanzen, hohes sprachliches Niveau, Sachlichkeit, logische Satzfolge, Sprachmodus und Tempus, Verwendung der indirekten Rede, inhaltliche und sprachliche Vernetzung; Verwendung von Konjunktionen, argumentative Bezüge).

Arbeiten ohne vollständigen wissenschaftlichen Apparat werden nicht angenommen. Insbesondere ist auf Einheitlichkeit und Nachvollziehbarkeit von Literatur- und Quellenverweisen, Vollständigkeit von Literatur- und Quellenverzeichnis und korrektes Zitieren – insbesondere bei der Hinzuziehung von Internetquellen – zu achten. Besonderes Augenmerk ist auf die Textstruktur, die Anordnung der Kapitelfolge, den Bezug der Kapitel aufeinander, die Argumentationslinie, die Einleitung und die Zusammenfassung zu richten. Texte und Gedankengänge anderer AutorInnen – sowohl gedruckten Ursprungs, als auch aus elektronischen Quellen – sind eindeutig und unmissverständlich zu kennzeichnen. Dies umfasst auch Grafiken, Schaubilder oder Statistiken. Die Dissertation ist in gedruckter und elektronischer Fassung einzureichen. Die elektronische Fassung wird auf Plagiate überprüft. Arbeiten mit unzureichend gekennzeichneten Zitationen werden als Täuschungsversuch gewertet und führen zum Ausschluss aus dem Promotionsvorhaben.